

Laibacher Zeitung.



Nr. 123.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 1. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst dr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 30 fr.

1870.

Ämtlicher Theil.

Kundmachung.*

In Vollziehung des Allerhöchsten Patentens vom 21. Mai 1870, Artikel II, werden hiemit für den **Landtag** des Herzogthums Krain in Gemäßheit der §§ 19, 20 und 21 der Landtagswahlordnung **neue allgemeine Wahlen** ausgeschrieben und zu deren Vornahme folgende Tage festgesetzt:

I. Für die Wahlen der Abgeordneten der Landgemeinden in den durch die §§ 7 und 8 der Landtagswahlordnung bestimmten Wahlorten

der **27. Juni 1870;**

II. für die Wahlen der Abgeordneten der Städte und Märkte in den durch die §§ 3 und 4 der Landtagswahlordnung bestimmten Wahlorten, dann für die Wahlen der Abgeordneten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach

der **28. Juni 1870;**

III. für die Wahlen der Abgeordneten des großen Grundbesitzes in Laibach

der **1. Juli 1870.**

Die näheren Bestimmungen über die Stunde des Beginnes der Wahlhandlung und die dazu bestimmte Localität werden die den Wählern zu erfolgenden Legitimationskarten enthalten.

Laibach, am 30. Mai 1870.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain
Siegfried Freiherr Conrad v. Eybesfeld m. p.

Kundmachung.

Mit Bezug auf die in Vollziehung des Allerhöchsten Patentens vom 21. Mai 1870 gleichzeitig erfolgende Ausschreibung neuer Landtagswahlen für das Herzogthum Krain wird nachfolgend die Wählerliste des großen Grundbesitzes nach § 23 der Landtagswahlordnung mit dem Beisatze kundgemacht, daß Reclamationen bezüglich dieser Wählerliste binnen 14 Tagen bei mir einzubringen sind.

Laibach, am 30. Mai 1870.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain:
Sigmund Freiherr Conrad von Eybesfeld m. p.

Wähler-Liste

für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes im Herzogthume Krain.

Ahaci, Dr. Karl — Gairau.
Apfalter, Otto Freiherr v. — Kreuz, Oberstein, Mühlendorf.
Apfalter, Rudolf Freiherr v. — Freithurn, Grünhof und Krupp.
Attems, Antonia Gräfin v., geb. Frein v. Erberg — Lustthal.
Attems, Friedrich Graf v. — Gut Rann.
Auersperg, Anton Alexander Graf v. — Thurnamhart, Straßoldo-Gilt, Gurkfeld.
Auersperg, Alexander Graf v. — Billiggrätz.
Auersperg, Grafen v., Alexander, Hermann und Alfons — Auenthal und Radelstein.
Auersperg, Karl Wilhelm Fürst — Aindö, Gottschee, Pölland, Roslegg, Vornschloß, Seisenberg und Weixelburg.
Auersperg, Gustav Graf v. — Mokritz.
Auersperg, Josef Maria Graf v. — Auersperg mit incorporirten Gütern Sonegg und Radischeg.
Barbo-Wagenstein, Josef Emanuel Graf v. — Kroisenbach und Wagenberg.
Baumgarten, Johann, Erben — Wildeneck.
Berg, Gustav Freiherr v. und Louise geb. Frein v. Mandel — Nassenfuß mit dem incorporirten Gute Sagoritzhof, Thurn unter Nassenfuß.
Blagay, Ludwig Graf Urfini v. — Weissenstein.
Borsch-Borschod, Friedrich Freiherr v. — Gallhof, Pletterjach.
Bohinz, Andreas, Pfarrer in Zirklach — Pfarrhof Zirklach.

* Durch ein Expeditionsversehen ist diese Kundmachung in der gestrigen Nummer unserer Zeitung ausgeblieben.

Codelli-Fahnenfeld, Anton Freiherr v. — Thurn an der Laibach, Weßnitz.
Coronini-Cronberg, Carl Graf v. — Hopfenbach.
Coudenhove, Max Graf v. — D.-R.-D. Commenda Laibach.
Detella, Johann Erben — Wartenberg.
Doklenz, Ludwig — Ruffdorf.
Dollenz, Anton — Präwald.
Domprobstei Laibach — Capitelgilt St. Barthelma und Scharfenberg, dann mehrere incorporirte Pfarren.
Ehrenreich, Moriz v. — Ponovitsch mit dem incorporirten Gute Fischern.
Fichtenau, Adolf Ritter v. — Strugg.
Fichtenau, Eugen Ritter v. — Preißel.
Fichtenau, Toussaint Ritter v. — Volautsche.
Florian, Karl — Florian'sche Spitals- und Paganische Realgilt.
Friedau, Franz Ritter v. — Gradaz, Sastava, Weinitz.
Fuchs, Dr. Anton, Erben — Obergörtschach.
Galle, Karl — Freudenthal.
Gariboldi, Anton Ritter v. — Bepensfeld.
Garzarolli-Thurnlack, Andreas Edler v. — Adlershofen.
Germ, Karl — Weinhof.
Gozzani, Ferdinand Marquis v. — Wolfsbüchel.
Gresel, Maria — Treffen.
Gutmannsthal-Benvenutti, Ritter v. — Savenstein, Weizel- und Scharfenstein.
Hart, Wenzel (frühere Besitzer Portmann und Weiß) — Obererkstein.
Heß, Antonia — Möttling.
Homatsch, Anton — Tschernembthof.
Höffern, Johanna v. — Egg ob Podpetsch.
Hohenwart-Gerlachstein, Karl Graf v. — Raunach.
Jerman, Viktor — Bigaun.
Jombart, Julius — Klingensfeld und Swur.
Juvaniz, Franz — Grundelhof.
Koschir, Alois Pfarrer. — St. Ruprecht Pfarrgilt.
Kosler, Johann — Ortenegg.
Kosler, Peter, Dr. Joseph und Johann, und Maria Dobra — Leopoldsrub, Gleinitz.
Kuralt, Therese — Thurn bei Semitsch.
Langer v. Podgoro, Franz — Poganiß, Breitenau.
Langer von Podgoro, Ida geborne von Fichtenau — Luegg.
Lanthieri, Karl Graf v. — Wippach, Slapp.
Lazzarini, Baronin (Erben) — Jablanitz.
Lazzarini, Heinrich Freiherr v. — Fldöbnig.
Lichtenberg, Johann Nep. Graf v. (Erben) — Hallerstein.
Lichtenberg, Leopold Freiherr v. (Erben) — Habbach.
Lichtenberg, Seifried Graf v., und Anna geb. Gräfin von Auersperg — Lichtenberg, Prapretsche.
Lippizza, — Hofgestüt.
Löwenfeld, Moriz — Ratschach, Scharfenberg, Scharfenstein.
Mach, Johann — Großlattenek.
Machortschitsch, Franz, und Moser, Johann — Abramsperg'sche Gilt.
Malli, Ignaz — Podwein.
Margheri, Albin Graf v., und Josephine geb. Gräfin Coreth — Wörbl.
Margheri, Albin Graf v., und Silvine Frein von Apfalter geb. Gräfin Margheri — Altenburg.
Marchard, Joseph, und Carl Hirsch in Wien — Zobelberg.
Mayer, Joseph — Leutenburg.
Mayer-Lewi, Hermann — Neustein.
Mühleisen, Johann Nep. — Gerlachstein.
Nugent, Arthur Graf v. — Kofiel.
Pelikan, Wilhelm — Rothenbüchel.
Pirkovitsch, Franz — Unterkolowrat.
Pirnat, Maximilian — Tuffstein.
Porta, Josephine — Steinbüchel.
Porcia, Alfons Scraphin Fürst v. — Prem, Senofetsch.
Prestranegg — k. k. Hofgestüt.
Probstei Rudolfsberth — Rudolfsberth Kapiteltgilt.
Rastern, Nikomed Freiherr v. — Scherenbüchel.
Rechbach, Barbara Frein v., geb. Gräfin Thurn-Balsassina — Kreutberg.
Reya-Castelletto, Felix v., und Frau Isabella v. — Moosthal.

Ronner, Alois Freiherr v. — Arch, Unterradelstein
Roth, Anton — Gerbin.
Ruard, Victor — Inselwerth, Probstei Welbes.
Rudesch, Franz — Kleinlack, Dragomel.
Rudesch, Josef — Reifnitz.
Rudesch, Carl — Feistenberg.
Savinscheg, Dr. Josef — Möttling.
Schaffer, Eduard — Weinbüchel.
Schinka, Johann — Unter-Erkenstein.
Schwegel, Josef — Grimtschitsch.
Seunig, Josef (Erben) — Kiesel, Pousch, Maurische Gilt, Gut Strobelhof und Wittichwald-Gilt.
Skrbensti, Anton Freiherr v. — Malttheser-Orb.-Commenda St. Peter.
Sladovitsch, Ferdinand — Tschernembl.
Smola, Anton — Stauden.
Starre, Michael — Mannsburg.
Strahl, Eduard v. — Altenlack.
Sulkowsky, Josef Fürst v. — Neumarkt.
Spre, August — Rupertschhof.
Terpinz, Fidelis — Kallenbrunn.
Taufere'sche Erben, Moriz Freiherr v. — Weixelbach.
Thurn-Balsassina, Hyazinth und Gustav Grafen v. — Radmannsdorf und Wallenburg.
Trenz, Ferdinand Adolf — Draschkowitz.
Urbanic, Eduard — Höflein, Stermoll.
Urbanic, Johann — Thurn unter Neuburg.
Valmagini, Julius v. — Reitenburg.
Bestenek, Moriz Ritter v., und Anna geb. Sauerstein — Neudegg, Schneckenbüchel.
Vollmann, Anna — Neuhof.
Wassitsch, Raimund — Graislach.
Widmer, Bartholomäus, Fürstbischof — Görttschach, Pfalz Laibach.
Wilcher, Friedrich — Steinberg.
Windischgrätz, Hugo Fürst v. — Wagensberg.
Windischgrätz, Verian Fürst, Erben — Haasberg, Voitsch, Luegg, Slatteneck.
Wolkensperg, Franz Freiherr v. — Selo.
Wolkensperg, August Freiherr v. — Burgstall.
Wurzbach-Tannenberghaus, Karl v. — Ebenfeld, Schwarzenbach und Geschütz recte Tannenberghaus.
Wurzbach-Tonnenberg, Dr. Julius v. — Landspreis.
Zois-Edelstein, Anton Freiherr v. — Egg ob Krainburg.
Zois-Edelstein, Anton, Michael, Alfons, Sigmund, Freiherren v., Seraphine Gräfin v. Welsershrimb, Gabriele Gräfin Jennison, Mathilde Gräfin Auersperg — Zauerburg.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Landesgesetzblatt für das Herzogthum Krain.
XI. Stück. Jahrgang 1870.

Inhalts-Übersicht:

Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 12. Mai 1870, Z. 3619,

betreffend die Anordnung, daß auf die der Landwehr zur Evidenzhaltung überwiesenen Wehrpflichtigen die Bestimmungen des § 167: 4 und 5 der Instruction zum Wehrgeetze analoge Anwendung zu finden haben.

Laibach, den 1. Juni 1870.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Politische Uebersicht.

Laibach, 31. Mai.

Die Wahlbewegung ist bereits im Zuge. Das Wiener Programm der deutschen Parteimänner findet zahlreiche Zustimmung besonders in Deutschböhmen, aber auch in Kärnten und Tirol. Der Glanthaler Demokratenverein hat seine Zustimmung mit folgenden Aenderungen erklärt: Der Verein sieht insoweit für die nationale Stellung der Deutschen mit aller Kraft ein und wird sich zur Mitwirkung an allen die deutschen Interessen berührenden Fragen solidarisch verpflichtet fühlen, als hiedurch nicht die freiheitlichen Tendenzen hintangesezt oder gar gefährdet und als hiedurch nicht unfittliche Bündnisse mit abgewirksamkeiteten, reactionären oder halbreactionären Parteien oder Ligen herbeigeführt werden. Bezüglich der galizischen Resolution kann der Verein die im Programme fixirte unklare Stellung nicht

für genügend halten und muß daran festhalten, daß man im nationalen und freihheitlichen Interesse der Deutschen Galizien die im Reichbauer'schen Programme bezeichnete Sonderstellung gewahren soll.

Das Lipaner Meeting war massenhaft besucht. Barak hielt die Festrede und charakterisierte in derselben Prokop, welcher gegen die Unfehlbarkeit des Papstes kämpfte; jüngst sagte der Cardinal Schwarzenberg: In Böhmen glimme der Hussitismus, richtiger wäre gewesen, wenn er gesagt hätte: der Hussitismus lebt mit ungeschwächter Kraft fort. (Stürmische Slavas.) Den Bruch der Macht des tschechischen Volkes führte der Adel herbei. Auch der Bewegung des Jahres 1848 und des April-Patentes bemächtigte sich der Adel.

Aus Florenz, 29. Mai, wird gemeldet: Es bestätigt sich, daß General Bizio im Vereine mit Garibaldi gegen Rom operieren wollte. In Genua sollen Beweise für diesen gemeinsamen Plan Bizio's und Garibaldi's gefunden worden sein. Hier herrscht in Folge dessen große Aufregung. Eine Ministerkrisis droht auszubrechen.

Ueber die republikanische Bewegung in Italien liegen heute wieder zahlreiche Nachrichten vor. Im „Piccolo Giornale“ finden wir die Eidesformel, die alle Officiere der „allgemeinen republikanischen Armee“ (so nennen sich die Insurgenten) zu leisten haben. Dieselbe lautet: „In dem geheiligten Namen Italiens und der großen allgemeinen republikanischen Allianz schwörst du, dem Rufe des die Insurrection organisirenden Chefs allezeit Folge zu leisten, mit deiner Mannschaft jeden Augenblick bereit zu sein und nach ertheilter Ordre dahin zu eilen, wohin der Chef der Zone oder Unterzone dich schicken wird. Du schwörst und bezeugst, daß im Falle des Ungehorsams oder der Saumseligkeit, wenn du nicht zur Stunde, die dir bezeichnet wird, pünktlich erscheinst, du des Todes feiest; als Feigling und Verräther mußt zu sterben.“ (Der Officier: „Ich schwöre und bezeuge es.“) „Bruder,“ heißt es dann in der Eidesformel weiter, „bereite dich zum Kampfe vor. Der Augenblick der That ist nahe, die Stunde der Befreiung wird schlagen.“ Worauf der Officier zu antworten hat: „Es lebe die große allgemeine republikanische Allianz!“

Vom Concil verlautet, daß gegenwärtig noch 72 Redner zur Unfehlbarkeitsfrage eingeschrieben sind, so daß, da in jeder Sitzung nur vier Redner zu Worte kommen, noch volle achtzehn Sitzungen nothwendig sind, ehe die Liste erschöpft sein wird. Es haben bis jetzt zwei- und dreißig Väter über das Schema „De Romano Pontifice“ gesprochen, und dabei ist noch zu bemerken, daß es sich zunächst nur um das Schema als Ganzes handelt, ohne daß sich die Discussion über Detailfragen erstreckt. Die Special-Debatte kann eben erst nach Schluß der General-Discussion beginnen.

Der Papst zeigte sich in den letzten Tagen unschlüssiger als früher, ob das Concil zu vertagen sei oder nicht. Es ist bekannt, daß er bisher keinen lieberen Wunsch hatte, als die Berathungen über die Infallibilität vor dem Peter-Paulstage abgeschlossen zu sehen; allein dieser Wunsch ist nicht mehr erfüllbar. Die Dränger denken träumend und wachend fortwährend nur an den großen Augenblick der Proclamation der päpstlichen Unfehlbarkeit. So rief der Bischof Pie von Poitiers ein- über das anderemal in die Versammlung hinein, der Papst sei auf dieser Erde über alles, in ihm sei alles und für ihn; wie er allein das Menschengeschlecht zu erlösen habe, so müsse auch Jeder stets bereit sein,

für ihn zu leben und zu sterben. — Die Fieberfaison hat sich nach und nach in Rom herangeschlichen, so daß Gesundheit und Leben vieler an dieses Klima nicht Gewöhnter der offensten Gefahr ausgesetzt sind.

Wie aus Washington vom 25. d. M. telegraphisch berichtet wird, ist die Bill behufs zwanzwöufiger Durchführung des Verfassungszusatzes betreffs politischer Gleichberechtigung aller Racen vom Congresse endgiltig angenommen worden. Hohe Geldbußen und Gefängnisstrafen stehen auf Verletzung der Bestimmungen des Amendements und der Präsident kann über Heer und Flotte für Erzwingung dieser Bestimmungen verfügen.

Das „Prager Abendblatt“ über die Prager Verhandlungen.

Wie telegraphisch bereits mitgetheilt worden, brachte das „Prager Abendblatt“ dieser Tage einen Artikel, in welchem es den Grafen Potocki gegen den Vorwurf der tschechischen Blätter, daß er bei den Ausgleichsverhandlungen in Prag „illoyal“ vorgegangen wäre, in Schutz nimmt. Die markanten Stellen des Artikels sind folgende:

„Als der Minister-Präsident an die Führer der nationalen Opposition in Böhmen und Mähren die Aufforderung ergehen ließ, sich behufs Auseinandersetzung über die nationalen Wünsche der böhmischen Opposition nach Wien zu begeben und die angesehensten Männer dieser Partei diesem Rufe zur nicht geringen Befriedigung aller wahren Vaterlandsfreunde Folge leisteten, da ließ Graf Potocki die Herren Vertrauensmänner aus Böhmen auch nicht einen Moment darüber im Unklaren, daß er bei aller Geneigtheit, die nationalen Wünsche der böhmischen Opposition zu befriedigen, hiesfür nur Einen Weg kenne, und zwar den verfassungsmäßigen; der Eintritt in den Reichsrath wurde als Vorbedingung für jede weitere Concession an die autonomistischen Wünsche hinstellt. Trotz dieser gewiß unzweideutigen Erklärungen des Herrn Minister-Präsidenten wurde von Seite der böhmischen Vertrauensmänner selbst der Wunsch ausgesprochen, es mögen die Verhandlungen — welche sich hier allzusehr in die Länge zogen — in Prag eine Fortsetzung erhalten und in keinem Falle als abgebrochen betrachtet werden. Seiner Zusage gemäß begab sich Graf Potocki nach Prag. Die Situation, die er hier fand, war inzwischen eine wesentlich veränderte geworden. Obgleich die böhmischen Vertrauensmänner schon bei den Wiener Pourparlers mit ihren Wünschen an den Reichsrath gemessen worden waren und Graf Potocki ihnen ganz peremptorisch erklärt hatte, daß er bei allem Streben nach Verständigung in eine Aenderung der staatsrechtlichen Gestaltung der Monarchie nie und nimmer willigen werde, wurde bei den Conferenzen in Prag die Bescheidung des Reichsraths nicht nur rundweg verweigert, sondern auch der Ausgleich mit Ungarn als offene, noch discutirbare Frage hingestellt. Dadurch hatte man von Seite der böhmischen Opposition dem Gesammtreiche die staatsrechtliche Frage gestellt und mußte nach diesen Prämissen der Schluß auf die eigentliche Bedeutung der Concession, in den Landtag einzutreten, mit Leichtigkeit gezogen werden. Es galt eben nichts Geringeres, als durch die voraussichtliche Verweigerung der Reichsraths-Bescheidung nicht bloß diese Körperschaft zu sprengen, sondern auch gleichzeitig an der kaum bedenkten Gestaltung des Gesammtreiches auf neuer Basis

zu rütteln. Einer solchen Situation gegenüber hatte Minister-Präsident Graf Potocki keine andere Wahl, als zu den bekannten Maßnahmen der Auflösung der Landtage, mit Ausnahme des böhmischen, zu greifen.“

Die Ermordung des Prinzen Ludwig Arenberg.

St. Petersburg, 12. (24.) Mai. Der Anklage-Act gegen die Mörder Arenberg's, den Bauer Gjurj Schischkoff, aus dem Bezirke Moskau, 27 Jahre alt, und den Kaufmannssohn Peter Grabennikoff, Bezirk Tula, 32 Jahre alt, ist den Hauptmomenten nach der „N. Fr. Pr.“ folgenden Inhalts:

Am 25. April 1870, Morgens, wurde dem Untersuchungsrichter des ersten Stadttheiles von Petersburg die Nachricht gebracht, daß der österreichische Kriegsgeneral Fürst Ludwig Arenberg in seiner Wohnung, Große Millionstraße, Haus Solizin, todt und mit Anzeichen von gewaltsamer Tödtung gefunden worden ist.

Die gerichtliche Untersuchung, welche sofort vorgenommen wurde, erhob Folgendes: Das Quartier liegt im unteren Stockwerke, hat zwei Eingänge — Parade-Eingang von der Millionstraße und Hintertür vom Hof, welcher am Moika-Canale gelegen — über der Wohnung des Fürsten, im zweiten und letzten Stockwerke, befindet sich ein verschlossenes, leeres Quartier; beide Quartiere, jenes des Fürsten und das leere haben einen gemeinsamen Eingang. Die Wohnung des Fürsten betritt man unmittelbar aus dem Vorplatze; hinauf führt eine Treppe, welche in der Mitte eine Biegung nimmt, derart, daß weder die Thür der leeren Wohnung, noch der Treppenvorplatz der Thür von unten zu sehen sind.

Die Wohnung des Fürsten Arenberg besteht aus vier Gemächern: Vorzimmer, Gast- oder Speisezimmer, Cabinet und Schlafzimmer. Ins letztere tritt man gerade aus dem Vorzimmer.

Die Leiche des Fürsten Arenberg ward im Bette gefunden. Sie lag in schräger Richtung über dasselbe. Kopf und oberer Brusttheil waren mit einem Kissen bedeckt. Bei Beseitigung desselben erwies sich, daß ihm Kopf und Gesicht mit einem alten Foulardtuche verbunden waren; die Hände waren, in den Ellbogen eingeknickt und auf dem Leibe zusammengelegt, mit Gardinenschnüren gebunden; der linke Fuß war ausgestreckt, der rechte im Kniegelenke ein wenig gebogen; beide Füße waren in der Schenkelgegend mit Hemdärmeln in doppelten Knoten gebunden. Unter dem Rücken des Ermordeten ward eine Mütze aus dunkelblauem Tricot mit Lederstirnband gefunden. Bettwäsche und Decke hingen auf die Diele hinunter; dicht neben dem Bette lagen Plaid und Morgenanzug des Fürsten, ein Wolfsfell, zwei Strick-Enden und ein verbogener Leuchter. Unter dem Bette fand sich unter anderen Gegenständen ein Riemen. Auf einigen der oben genannten Gegenstände fanden sich kleine Blutflecken und andere, die nach Caroffin rochen. Der Nachttisch war zur Hälfte umgeworfen, das Schubfach herausgenommen und auf die entgegengesetzte Seite des Schlafgemaches gebracht. Auf einem Fenster des Schlafzimmers befanden sich eine Kofuschkla (Brantweinflasche) mit einigem Schnaps und ein kleines Stück finnischer Butter in Schreibpapier gewickelt. Vom Rouleau dieses Fensters waren die Schnüre abgerissen. Im Cabinet war keine besondere Unordnung wahrzunehmen; nur der eiserne Geldkasten, der sonst immer in einer verschlossenen Chiffonnière stand, befand sich auf der

Seuifleton.

Margarethe.

Krainische Novelle von R. Sch.

I. Schloß Kleinhäusl.

Unweit Planina* erblickt man auf einem kleinen Hügel, dessen Fuß ein heimlich Lindenwäldchen schmückt, des Schloßes Kleinhäusl einsame Ruine, aus deren verwittertem Gestein ein grauer Thurm sein düst'eres Haupt erhebt; weiches Moos grünt rings auf dem Gemäuer und durch die verfallenen Fensterhöhlen blickt freundlich des Himmels wonniges Blau.

Zieh' nicht theilnahmeslos vorüber, Wanderer, der du diese Stätte siehst, denn der Mühe lohnt sich's wohl, den kleinen Hügel zu besteigen; mit wenigen Schritten hast du durch die düst'ere Gehölze und entzückt schwelgst du, bei der Ruine angelangt, in dem herrlichen Anblicke, den die Natur hier deinem Auge beut. Im grünen Kessel der bergigen Landschaft liegt Planina, rings umschlossen von mächtigen Felsenhöhen, weithin umsäumt von düsteren Wäldern. Nahe der Ruine stürzt aus einer dunklen Grotte die reißende Unz; dem Hügel sich nähernd, grüßt sie das alte Gemäuer mit traulichem Rauschen und verschwindet, nachdem sie den Markt mit ihren bligenden Fluthen bespült, alsbald im Dunkel eines unheimlichen Waldes.

In früheren Zeiten stand auf dieser Stätte, wo du, Wanderer, jetzt nur öde Mauern siehst, ein freundliches Schloßlein. Lange Jahre gehörte es dem berühmten Ge-

schlechte der Rauber. Seit Anfang des 16. Jahrhunderts aber blieb es unbewohnt.

Im Jahre 1518 saß der damalige Besitzer Kleinhäusls, Erasmus Rauber, versunken in tiefe Gedanken, im Saale seiner Ahnen. Die scheidende Sonne ver- schwand eben hinter den felsigen Höhen des dunklen Thales, immer länger wurden die düsteren Schatten der Wälder und das Glöcklein von St. Maria hallte wehmüthig durch die Lüfte, den müden Bewohnern Albens die achte Abendstunde verkündend. Bald flimmerten durch's nächtliche Dunkel die Lichtlein des Marktes, am Himmel zog der bleiche Schäfer auf mit seiner leuchtenden Herde; tiefe Stille herrschte rings in der schlummernden Natur, nur hin und wieder drang der warnende Ruf des Nachtwächters an's Ohr des sinnenden Ritters.

Stunde auf Stunde verrann und noch immer starnte Erasmus Rauber, auf's Fenster des Erkers gelehnt, hinaus in's düstere Thal. Doch nicht auf den nahen Markt hielt er sein Auge geheftet, — weiter, weiter schweifte sein sehrender Blick! Dort, wo die felsigen Zacken der wilden Höhen in's tiefe Blau des sternbesäeten Himmels ragten, dort, wo der Abendwind mächtig die finstern Wälder durchbrauste, dort weilten seine Gedanken und sein Herz erbebte in glühender Sehnsucht.

Da erscholl der eilige Huftritt eines Rosses — ängstlich horchte der Ritter.

„Das ist er! ob er wohl frohe Kunde bringt?“ murmelte er.

Der Reiter näherte sich dem Schloßlein.

Am Thore hielt er an, die schweren Flügel öffneten sich und nach wenigen Augenblicken stand der Leibdiener des Gutsheeren vor den Augen seines Gebieters.

„Sprich, Georg! frug stürmisch Erasmus Rauber, sprich, hast Du sie gesehen? — Du bleibst gar lange aus?“

„Verzeihet Herr, entgegnete der Jüngling, daß ich so lang' Euch meiner harren ließ, allein ich selbst muß' eine volle Stund' auf Margarethen warten. Als ich zur Mühle kam, da war der Alte nur zu Hause, — Ihr kennt ihn wohl, den Müller Benedict?“

„Nur weiter, weiter!“

„Das Mägdelein war in den Markt zu ihrer Muhm' gegangen; doch hoffte ich, daß sie wohl bald nach Sonnenuntergang nach Hause kehren werde. Ich band mein Ross an einen Eichenast und wartete. — Schon glühte hinter'm Wald das dunkle Abendroth, schon ruhten längst der Mühle Räder, da kam sie endlich den engen Waldweg hinangeschritten. Ich winkte ihr, sich heimlich mir zu nähern und gab ihr Euren Brief. Sie sträubte sich, ihn anzunehmen; da trat der Vater auf die Schwelle, zitternd verbarg sie das Schreiben im Busen und verschwand im Innern der Mühle. Ihr folgte der Alte. — Schnell war es Nacht geworden. Als ich im Wald, wie Ihr befohlen, auf Margarethens Antwort lauerte, da kam's mir vor, als hörte ich des Müllers scheltende Stimme und es verging geraume Zeit, bis sich die Thür der Mühle wieder öffnete. Margarethe trat zagend in's Freie. — „Hier ist, was Euer Herr verlangt,“ sprach sie schluchzend und übergab mir dieses Blatt; Ihr sehet, Herr, es ist noch feucht von ihren Thränen.“

Hastig entriß der Ritter Margarethens Brief den Händen seines Vertrauten; — er las. — Bißlich bedeckte Todtenblässe sein düst'eres Antlitz, das bedeutungs- volle Schreiben entfiel seinen Händen und vernichtet stürzte er aus dem Gemache.

* Bis vor einem Jahrhundert in den meisten Urkunden „Alben“ — von den Römern „Albia“ genannt.

Diele in einiger Entfernung von dem Kasten. Dieser war nicht erbrochen, nur die kleine Metallplatte am Schlüssellocke war abgebrochen; hie und da auf dem Kasten waren Blutflecken zu sehen.

Die gerichtliche Obduction des Leichnams erwies, daß der Fürst Arenberg eines gewaltsamen Todes gestorben und daß der Tod durch Erdröselung erfolgte. Weitere gerichtliche Untersuchungen erwiesen, daß der Mord vom Diebstahl gefolgt war. Aus dem Quartier des Fürsten verschwanden viele Werthsachen, Toilette-Gegenstände und einiges Geld.

Der Verdacht dieses Verbrechens fiel auf den Bauer Gjurj Schischkoff und den Kaufmannsohn Peter Grabennikoff; auf ersteren, weil er den 21. April aus der Gefängnißhaft entlassen war und vor der Haft beim Fürsten als Küchenknecht gedient hatte; den 22. April kam er in die Wohnung des Fürsten, vorgebend, er habe noch einigen Lohn zu erhalten; er bekam nichts und sagte, er wolle den Tag darauf wiederkommen, kam aber nicht. Auf den Zweiten, weil er, früher (den 8ten April) als Schischkoff aus der Haft entlassen, diesen im Gefängniß öfter besuchte.

Am selben Tage, d. h. den 25. April, wurde der Bauer Schischkoff von der geheimen Polizei in der Wohnung seines Onkels, des Bauers Wassily Fedoroff, arretirt. Man fand bei ihm 21 Rubel Silber in Papierscheinen, auf einem von den Scheinen fand sich ein Flecken wie von Blut.

Sogleich verhört, gestand Schischkoff nichts ein und sagte aus, die Nacht auf den 25. April habe er beim Onkel zugebracht und das Geld von demselben bekommen. Als aber sein Onkel und mehrere Zeugen seine Aussagen widerlegten, da gestand er, daß er den 24. April Abends seinen Bekannten Grabennikoff ins Quartier des Fürsten einführte, am Diebstahle sich jedoch nicht selbst betheiligte, sondern draußen blieb, um Acht zu geben. Vom Morde wollte er nichts wissen und erklärte, von Grabennikoff nur die 21 Rubel Silber, die ihm bei der Verhaftung abgenommen worden, bekommen zu haben.

Endlich, den 27. April, sagte Gjurj Schischkoff aus, daß seine frühere Aussage nicht ganz wahr sei, und daß er die Absicht habe, aus reinem Herzen Alles so zu berichten, wie es in Wahrheit geschehen. Diese letzte Aussage lautet: Er wurde mit Grabennikoff im Thurme bekannt, dort, in Folge seiner Erzählungen von dem Fürsten Arenberg, kam jenem der Gedanke, den Fürsten zu bestehlen; damit war auch er, Schischkoff, einverstanden. Er wußte, daß der Parade-Eingang des Fürsten am Tage nie verschlossen wurde. Den 23ten April um 8 Uhr Abends ging er mit Grabennikoff von dem Traiteur „Uzdymka“ (die Hütte) zur Wohnung des Fürsten, und da er die Thür unverschlossen fand, so trat er ein und stieg die Treppe, die in den zweiten Stock führte, hinauf. Kaum war das geschehen, so trat der Fürst aus seiner Wohnung heraus und hinter ihm ward die Thür verschlossen, so, daß Grabennikoff nicht eintreten konnte. Obgleich Schischkoff wußte, daß der Schlüssel zur Hausthür gewöhnlich auf den Tisch im Voraus gelegt wurde, wagte er dennoch nicht, die Thür zu öffnen und Grabennikoff hineinzulassen. Nachdem Alles in der Wohnung des Fürsten still geworden, trat Schischkoff in dieselbe ein. Er durchschritt alle Zimmer, nahm aber nur eine Goldmünze, auf deren einer Seite ein Porträt und auf der anderen die Ziffer 20 war, aus dem unverschlossenen Kasten des Nach-

tisches, welcher beim Bette des Fürsten stand. Sodann stieg er wieder in den zweiten Stock, wo er den Morgen abwartete, zu welcher Zeit die Hausthür geöffnet ward und er unbemerkt auf die Straße schleichen konnte.

Er suchte sodann den Grabennikoff in der Traiteurie auf; Jener sagte ihm, er habe die ganze Nacht auf der Willkionstraße gelauert. Sie tranken Thee und schieden dann, nachdem sie sich verabredet hatten, um 6 Uhr Abends wieder zusammenzukommen. Zur bestimmten Zeit gingen sie in die Willkionstraße. Auf dem Wege versetzte, da sie kein anderes Geld hatten, Grabennikoff die von Schischkoff gestohlene Goldmünze.

Abermals trat Schischkoff allein in die Wohnung des Fürsten und versteckte sich wieder im zweiten Stock. Unterdessen fuhr der Fürst aus und die Hausthür ward hinter ihm verschlossen. Bald darauf entfernte sich durch dieselbe Thür der Kammerdiener und Hauslakai des Fürsten; die Thür verschloß hinter ihnen der Küchenknecht. Gegen 11 Uhr ließ er den Grabennikoff ein, und Beide gingen an die Schlüssel zu suchen, welche der Fürst zuweilen zu Hause ließ, um einen Schrank zu öffnen, in dem der eiserne Geldkasten verschlossen war. Sie fanden jedoch die Schlüssel nicht und entschlossen sich daher, die Rückkehr des Fürsten abzuwarten. Unterdessen tranken sie den mitgebrachten Schnaps aus, steckten einige auf dem Toiletten-Tischchen liegende Goldsachen ein und versteckten sich hinter den Gardinen eines der Fenster im Schlafgemache des Fürsten.

Dieser kehrte gegen 2 Uhr Nachts nach Hause zurück, öffnete die Hausthür mit einem zusammenlegbaren Schlüssel, den er immer bei sich trug, und trat ins Schlafgemach mit einer Lampe in der Hand, welche für ihn immer im Vorhaus auf das Treppengeländer bereitgestellt wurde. Er entkleidete sich und legte sich ins Bett, wo er noch die Zeitung las; dann löschte er die Lampe aus und schlief bald ein. Alsdann schob Schischkoff leise den Kasten des Nachttisches hervor, nahm aus demselben die Schlüssel, sowie goldene und silberne Geldmünzen; inzwischen bemächtigte sich Grabennikoff der Sachen, die in und auf dem Toiletettische lagen. Als die Beiden sich ins Cabinet begeben wollten, erwachte der Fürst und schrie leise auf. Da sie schon vordem verabredet hatten, falls der Fürst erwache, ihm den Mund zu verbinden und ihn selbst zu knebeln, so stürzten sie zum Bette, wo Grabennikoff sich auf den Fürsten warf und Schischkoff in der Dunkelheit und in der Eile dem Grabennikoff statt dem Fürsten den Mund zugreift und den Irrthum erst gewahr ward, als Jener ihm sagte: „Warum würdest du mich?“ Grabennikoff befahl ihm, den Fürsten an der Kehle festzuhalten, selbst aber riß er die Schnur vom Rouleau und band mit ihr den Fürsten. Zuerst wollten sie den Fürsten mit einem Stricke binden, den Schischkoff in der Tasche bei sich trug, doch der Fürst zerriß den Strick. Wie hierauf der Grabennikoff mit dem Fürsten verfuhr, weiß er, Schischkoff, nicht, da er unterdeß ins Cabinet gegangen war und dort anfang, den eisernen Kasten zu öffnen. Aber auch mit Hilfe Grabennikoffs vermochte er es nicht. Darauf spyteten sie sich, das Haus zu verlassen, denn draußen war es unterdessen ganz hell geworden. Grabennikoff verlor im Ringen mit dem Fürsten die Mütze; daher setzte er im Weggehen den Hut des Fürsten auf. Die Mütze, das Foulardtuch und den Riemen, die in der Wohnung des Fürsten gefunden worden, erkannte Schischkoff als dem Grabennikoff angehörig; auch die Flasche und die Butter sind dieselben,

die von Beiden ins Quartier des Fürsten gebracht worden waren. Sodann berichtete Schischkoff, wie die Theilung des Gestohlenen von statten ging.

Den 26. April wurde auf der Snamenskaja-Strasse Grabennikoff arretirt. In verschiedenen Taschen seiner Kleider wurden viele Gold- und Silbersachen des Fürsten Arenberg gefunden. Auch fand man bei ihm Geld in Papierscheinen, auf denen hie und da Blutflecken wahrgenommen werden können. Auf seiner Hose war ein Carosinfleck, und der Hosentiemen war ganz neu. Im Gesichte und auf der Hand hatte er kleine Kratzwunden, die zwei oder drei Tage vor der Verhaftung erzeugt worden waren.

Auch Peter Grabennikoff wollte zuerst nichts gestehen. Er behauptete, die Nacht auf den 25. in der Wajtschomskaja-Strasse bei einem Mädchen verbracht und die bei ihm gefundenen Sachen den 25. bei einem Unbekannten für 20 Silber-Rubel gekauft zu haben. Aber schon den 27. April sprach er den Wunsch aus, noch einmal verhört zu werden, und diesmal gestand er Alles ein. Sein Geständniß unterschied sich in den Hauptzügen nicht von dem des Schischkoff, nur behauptete er, von Schischkoff zum Diebstahle überredet worden zu sein. Es gelang ihm nur einige Kleinigkeiten von dem Gestohlenen zu verkaufen; Vieles warf er weg, da er nicht die Möglichkeit sah, es anderweitig loszuwerden. Den Hut des Fürsten zerschnitt er in kleine Stücke und warf dieselben in einen Canal.

Das Geständniß der Beiden wurde durch die Untersuchung vollkommen bekräftigt. Die bei den Mördern gefundenen Werthsachen wurden für die des Fürsten anerkannt. Die Mütze, welche man unter der Leiche des Fürsten fand, wurde von einem Bauer, Namens Fedoroff als die seine erkannt; er hatte sie dem Grabennikoff am 21. April geliehen.

Gjurj Schischkoff und Peter Grabennikoff erhielten bereits auf Grund von Urtheilsprüchen des Friedensrichters des vierten Richterkreises der Stadt Thurmstrafen, Ersterer wegen Diebstahls einer Decke, Letzterer wegen Diebstahlsversuchs.

Auf Grund dieser Umstände erscheinen Schischkoff und Grabennikoff angeklagt, in das Haus des Prinzen Arenberg in der Absicht, einen Diebstahl zu begehen, eingedrungen zu sein, sodann den Fürsten ermordet und ihm gehörende Werthsachen aus seiner Wohnung gestohlen zu haben. Diese Verbrechen sind in den §§ 1627, 1634 und 1459 des Strafcodez normirt. Dieser Anklage-Act datirt vom 1. (13.) Mai dieses Jahres.

Tagesneuigkeiten.

Die Ritter von Blanik

Setzen das Prager Strafgericht abermals in Bewegung. Seit dem Kerber'schen Hochverrathsproceß — wobei das officiële „Prager Abendblatt“ — waren in den Straßen Prags zu wiederholten malen Placate revolutionären Inhaltes aufgefunden worden. In der ersten Zeit waren dieselben bloß geschrieben, später zum Theile bereits gedruckt. Am 24. d. M. jedoch fand man bereits Placate, welche unverkennbar als Erzeugniß einer geheimen Presse angesehen werden mußten. Es versteht sich von selbst, daß seitens der Sicherheitsbehörde die sorgfältigsten Nachforschungen eingeleitet wurden, um die Theilnehmer an diesen verbrecherischen Untrieben zu ermitteln. Zu diesem Ende wurden gewisse Persönlichkeiten, die früher mit Kerber und Consorten in intimer Verkehre standen und sich an politischen Manifestationen verschiedener Art betheilig hatten, auf das schärfste überwacht. Troßdem sich gegen mehrere derselben Verdachtsgründe ergaben, daß sie einer geheimen Gesellschaft angehören, waren diese doch nicht ausreichend genug, um die strafgerichtliche Procedur gegen sie zu veranlassen. Alle Bemühungen der Sicherheitsbehörde, die Ausstreuer der Placate auf frischer That zu ertappen, waren Monate lang vergeblich. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß am 24. zur Nachtzeit ein Sicherheitsoberwachmann den Müllersohn Franz Nowotny aus Prag am Bergstein in dem Augenblicke ertappte, als er ein Placat in der Hand hielt. Da er dessen Herausgabe verweigerte, wurde er sofort in Haft genommen. Die bei ihm vorgenommene Revision ergab sehr wesentliche Anhaltspunkte zu weiteren Nachforschungen.

Noch am frühen Morgen des 26. d. M. wurde über Auftrag von einem k. k. Polizeicommissär in dem Seminar-gäßchen der Altstadt bei dem Pharmaceuten Friedrich Burghardt eine Hausdurchsuchung vorgenommen und daselbst in einer Schublade eine Handpresse mit ausgelegten Lettern, in 7 Reihen Petit, jede ein hochverräterisches Pronunciamiento enthaltend, weiter 6 bis 8 Pakete mit an 2000 Lettern verschiedener Schriftarten, ein Topf mit Druckerschwärze, Gedichte und theils begonnene, theils ausgebrachte Placate compromittirenden Inhaltes vorgefunden. Burghardt wurde augenblicklich in Haft genommen. Derselbe ist etwa 22 Jahre alt, war noch im verfloßenen Jahre einjähriger Freiwilliger und wollte in Prag, um hier seine Prüfung zu bestehen. — An demselben Tage wurden noch an mehreren anderen Orten in Prag durch das Sicherheits-Departement der k. k. Polizeidirection Hausdurchsuchungen veranlaßt und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Es wurde sichergestellt, daß in Prag ein Verein unter dem Namen „Blanik“ bestehe, dessen Mitglieder die Placate verfertigten und verstreuten. Der Verein soll auch Verbindungen am Lande gehabt und nichts weniger als eine offene Gr-

Entsetzt blickte ihm Georg nach; da fiel das Blatt, das dort zerknittert am Boden lag, in seine Augen. Er hob es auf, — die Worte lauteten:

„Nie und nimmer kann ich Euer unziemliches Begehren erfüllen, denn ich vermag es nicht, Euch zu lieben. Verschont mich fernherhin mit Euren schönen Bitten, denn sie verwunden mein armes Herz.“

Unnennbare Lust durchwogte die Brust des Jünglings — immer wieder und wieder durchsloß er das theuere Blatt und bedeckte es mit tausend Küßen. —

II. Die Mühle.

Den Markt bei Seite lassend, durchströmt die Unz ein lachend Wiesenthal. Jedoch nicht lang erfreuen sich ihre blühenden Wellen des goldenen Sonnenscheins, denn bald lehrt sie, als scheue sie des hellen Tages Licht, zurück in den finsternen Erdschoß. Immer wüster wird hier die romantische Landschaft, drohender winken von den bewaldeten Höhen die mächtigen Felsen und tiefe Abgründe gähnen dem Wanderer entgegen. Hier entspringt wieder die Unz dem Erdreich, in schaurigen Klüften tosen ihre schäumenden Wasser; da und dort stürzt sie in ein dunkles Felsenloch und nur ihr donnerndes Brausen kündet dem Menschen ihr Dasein.

Mitten in einem dichten Walde strömt sie zum letztenmale aus einer düsteren Felsengrotte, und hier stand vor Zeiten, gelehnt an eine zackige Felswand, abgetheilt von der übrigen Menschheit, eine einsame Mühle. Wo jetzt des Forstknichts Art erschallt, hallte damals das Klappern des Mühlrads.

Verirrte sich ein Sterblicher in diese wilde Einsamkeit, dann hörte er ein wunderbares Lied ertönen und mächtig ergriff es seine Seele. Gebannt blieb er stehen und verwundert blickte er zur Mühle. Manch-

mal erschien dann am Fenster ein dunkles Lockenhaupt und entzückt betrachtete der Wanderer das liebliche Antlitz. Manch' Bursche war hier vorbeigezogen und hatte gelauscht der wundersamen Melodei, — wehe demjenigen, der in das dunkle Augenpaar geschaut, denn tödtliche Liebesqual erfaßte sein jugendlich Herz und auf immer verschwand seiner Seele Frieden. —

Der Morgen brach an. Auf den Bäumen des Waldes glitzerte in tausend Farben der perlende Morgenthau und die blaue Himmelsdecke blickte freundlich durch's grüne Blätterdach, in welchem die Vöglein ihr heiteres Liedchen trillerten.

Den engen Waldpfad hinan zog langsam ein jugendlicher Reiter. Die Zügel des Pferdes hingen lose auf dessen Rücken; oft mußte der Jüngling schon auf diesem Steg geritten sein, denn auch dem Köhlein schien der Weg nicht unbekannt. Es schreckte ihn nicht des Wildbachs Brausen, nicht Fels noch Klust, und sicher trug es seinen Reiter durch's waldige Dickicht.

Immer tiefer ging's in den Wald. Da scholl ein wohlbekanntes Geräusch durch die felsige Waldung, aufmerksam spitzte das Köhlein die Ohren und schneller eilte es dem nahen Ziele zu. Immer näher tönte das klappernde Mühlrad. Da bogen Roß und Reiter um's letzte Felsenloch und vor ihnen lag die friedliche Mühle.

Welch' herrliches Bild bot sich den Augen des Jünglings! Aus einem dunklen Felsenriß strömten die reißenden Fluthen der Unz; sie trieben das Mühlrad und tausendfach brach sich das goldene Sonnenlicht in den stürzenden Wassern. Daneben winkte einladend das einsame Häuschen.

(Schluß folgt.)

hebung beabsichtigt haben. Die Zahl der verhafteten Personen beträgt 8. Außer den Genannten befinden sich darunter der Lehramtskandidat Wylutyl, Maschinist Kankowsky, Oberrealschüler J. Fiala, Wlczel und Rehak. Dieselben wurden bereits dem k. l. Landes- als Strafgerichte eingeliefert und ist die Untersuchung in vollstem Zuge.

(Protestantisch-ökumenisches Concil.) In den Vereinigten Staaten soll demnächst, wie es scheint, ein „protestantisch-ökumenisches Concil“ abgehalten werden und unter dem Voritze des Lord-Majors von London hat ein Meeting stattgefunden, „um eine Einladung von amerikanischen Protestanten zu einer Conferenz von Christen aller Nationen in New-York in Erwägung zu ziehen.“ Der Lord-Major erklärte, er habe das Meeting zusammenberufen, weil er der Ansicht sei, daß eine solche Einladung nicht von einer einzelnen Körperschaft, sondern im Namen des englischen Volkes beantwortet werden solle. Den Schluß der Verhandlungen bildete Annahme einer vom Earl of Chichester eingebrachten Resolution, welche den Conferenzvorschlag billigte, ohne daß erwähnt worden wäre, wer denn eigentlich der Conferenz als Vertreter des „englischen Volkes“ beizuwohnen soll.

(Heerrrauch.) Seit einigen Tagen hat sich, wie die „Schützen-Zeitung“ schreibt, in und um Innsbruck wieder jener eigenhümliche Rauch eingestellt, welcher schon voriges Jahr die dortige Atmosphäre wie in einen Schleier einhüllte und über dessen Ursprung man sich vergeblich den Kopf zerbrach. Nun scheint es aber außer Zweifel, daß es wirklich der aus dem preussischen Norden kommende sogenannte Heerrrauch ist, welcher durch das Verbrennen großer Moorstrecken entsteht und mit seinem Gestank ganz Deutschland überzieht, ja selbst bis in die Schweiz und nach Italien kommt. In Innsbruck weilende Norddeutsche erklärten mit vollster Bestimmtheit diesen Rauch als Heer- oder Moorrauch; auch ist der Moorbrandgeruch unverkennbar. Die „N. N. Ztg.“ vom 25. d. M. bestärkt diese Annahme durch die Nachricht, daß gegenwärtig der Heerrrauch wieder einmal ganz Norddeutschland verpestet. In Bremen wurde sogar beschlossen, einen Verein gegen das Moorbranden ins Leben zu rufen. Und in Laibach?

(Erdbeben.) Im Piemontesischen, in der Lombardie, im Venezianischen und auch in Parma, Modena, Reggio wurden am 25. d. M. fast gleichzeitig Erderschütterungen verspürt.

(Elektrischer Humbug.) Wir lesen in der „Pöln. Ztg.“: „Auf der Insel St. Pierre Miquelon befindet sich in nicht sehr großer Entfernung von einer Station des französischen transatlantischen Telegraphen die der englisch-amerikanischen Linie. Die erstere ist mit sehr empfindlichen Instrumenten ausgestattet und man fand diese häufig durch Erdströme afficirt, welche in störender Weise die dem Verkehre dienenden elektrischen Ströme kreuzten. Nachdem man Maßregeln ergriffen hatte, um denselben zu entgehen, zeigte es sich, daß ein großer Theil von ihnen der englisch-amerikanischen Station sein Dasein verdankte. Trotzdem die Stationen einige hundert Metres von einander entfernt sind, vermochte man auf der des französischen Kabels die Telegramme der englisch-amerikanischen mit Bequemlichkeit zu lesen, da sie durch das Medium der Erde sich mittheilten. Das kleine Eiland wirkt hier gleich einer Leydener Flasche, die durch die englisch-amerikanische Linie geladen und durch die Apparate der französischen Station theilweise entladen wird. Indem der amerikanische Beamte den Schlüssel niederdrückt, elektrisirt er die ganze Insel und theilt so gegen seinen Willen der französischen Station seine Telegramme mit.“

(Eisenbahnunfall.) Ein schreckliches Unglück hat sich am 27. d. Fröh auf der Orleansbahn ereignet. Der Postzug, welcher von Limoges nach Poitiers ging, war unweit des Tunnels von Saint-Benoist in Folge eines Achsenbruches aus den Schienen gerathen, und vier Waggons rollten von dem Eisenbahndamm in eine Tiefe von etwa zwanzig Metres hinab in die am Fuße dieses Abhanges aufgeschüttete Erde. Der Zugführer konnte glücklicherweise anhalten und so wenigstens verhindern, daß der ganze Zug diesen entsetzlichen Sturz theilte. Die vier (nach anderen Angaben fünf) Waggons waren theilweise mit Reisenden, theilweise mit Kohlen gefüllt. Auf telegraphischen Auf eilten zunächst einige barmherzige Schwefelner aus Saint-Benoist, dann höhere Beamte und Militärs aus Poitiers herbei. Man zog aus den Trümmern des Waggons zwei Leichen, die eines 52jährigen ehemaligen Maire und eines 22jährigen Soldaten vom 86. Linien-Regimente, welche letzterer sich auf Urlaub nach seiner Heimat begeben hatte, ferner mehrere schwerverwundete Personen hervor; von den Letzteren nennt man einen jungen Mann aus Poitiers, einen Pfarrer, einen Bau-Unternehmer und zwei andere Personen. Mehrere andere Reisende kamen mit leichteren Quetschungen davon. Auch der Gepäckwagen war vollkommen zertrümmert, und allerhand Kleidungsstücke und sonstige Objecte lagen auf dem Felde umher. Den letzten Meldungen zufolge ist auch der Pfarrer Brouillard seinen Wunden erlegen.

Locales.

(Anerkennung.) Dem Oberarzte, Dr. und Operateur Ludwig Ebner, vom Reservecommando des Inf.-Reg. Freiherr v. Ruhn Nr. 17 wurde aus Anlaß der jüngsten militärischen Operationen in Süddalmatien in Anerkennung der besonders belobten und aufopfernden Berufsdienstleistung die Allerhöchstbelobende Anerkennung ausgesprochen.

(Für die freiwillige Feuerwehr) spendete Herr M. Fleischmann, Bahnhofrestaurateur, 5 fl., ferner Herr J. Maufer 15 fl.

(Studienreise.) Zweiunddreißig Böglinge der Ingenieur-Abtheilung des Wiener Polytechnikums bereisen gegenwärtig zum Zwecke wissenschaftlicher Studien unter Leitung der beiden Professoren Hochstetter und Winkler die südlichen Provinzen Eisleithaniens. Die größere Hälfte derselben trifft heute Mittags mit dem Postzug aus Triest hier ein und wird morgen ihre Weiterreise nach Oberkrain und Kärnten fortsetzen, wozu sich die übrigen Kollegen, welche sich mit Professor Hochstetter nach Idria begaben, in Krainburg anschließen werden. Die Bauunternehmung der Laibach-Tarvis-Bahn wird dem Vernehmen nach die Reisenden von ihrem Eintreffen in Laibach bis zu der Ankunft in Tarvis als ihre Gäste betrachten, und hat bereits in wahrhaft gastfreier Weise für die Unterbringung und Weiterbeförderung derselben auf Wagen (da die Eisenbahn noch nicht fahrbar ist) Sorge getragen.

(Das Neue Blatt Nr. 24) ist soeben eingetroffen und enthält: „Pygmäen.“ Ein Roman nach der Natur. Von L. K. v. Kohlenegg (Poly Henrion). — „Trost“ Mit Illustration von A. Kinder. — „Die Leiden und Freuden unserer lieben Frauen in der Culturgeschichte.“ — „Beim Rheide.“ Angenehme Erinnerungen von Alfred Weigel. — „Im Walde.“ Von H. D. Mit Illustration von A. Kessler. — „Viola.“ Novelle von S. Junghans. — Makaris sogenannte „Sieben Todsünden.“ Von Nikolaus von Gerbel. Mit Portrait. — „Ein Scharfrichter-Befallungsbrief von 1673“ Mitgetheilt von C. Spielmann. — „Allerlei.“: Noch ein deutsches Reimlexikon. — „Correspondenz.“

Neueste Post.

Die „W. Ztg.“ bringt mehrfache Allerhöchste Auszeichnungen aus Anlaß der nachträglich zur Allerhöchsten Kenntniß gebrachten Leistungen bei den jüngsten militärischen Operationen in Süddalmatien. — Se. Majestät der Kaiser haben zur Gründung eines Marinecasinos in Pola einen Beitrag von 8000 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu spenden geruht. — Eine Feuersbrunst in Lemberg hat am 28. Mai das Bernhardiner-Kloster und 46 Wohnhäuser nebst Nebengebäuden in Asche gelegt. Man schätzt den Schaden des Klosters und der Kirche auf 110.000 fl., der Privatvater auf 28.000 fl.

Börsenbericht.

Wien, 30. Mai. Seit dem letzten Börsentage sind Devisen und Edelmetalle um ein volles Percent zurückgegangen, was wohl in den Ernteausichten seine nächstliegende Begründung finden dürfte. Dieser Stand der Wechselcourse verhindert die Ausführung von Kaufsanträgen des Auslandes, während andererseits sich der heimische Markt theils durch die vorherrschende Geschäftlosigkeit, theils durch Nachrichten über eine den gehegten Erwartungen nicht entsprechende Dividende der Anglo-Actien verzeichneten unter bestigen Schwankungen 321 als höchsten, 312.50 als tiefsten Cours. Dadurch wurden andere Werthe in Mitleidenschaft gezogen. Fest hielten sich Creditactien, welche von 256.60 bis 255.40 nur etwas über einen Gulden verloren. Carl-Ludwig-Bahn 238.50—237, Lombarden 194.10—195, Staatsbahn 402 notirten sogar höher als Samstag. Anlagspapiere behaupteten sich, die tiefere Notirung der Silberrente erklärt sich aus dem Rückgang des Silberagio. Man notirte gegen Schluß der Börse, wie folgt:

A. Allgemeine Staatsschuld.		Für 100 fl.	
	Geld	Waare	
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.			
in Noten verzinst. Mai-November	60.20	60.25	
„ „ Februar-August	69.20	60.25	
„ Silber „ Jänner-Juli	69.50	69.60	
„ „ April-October	69.40	69.50	
Steueranlehen rückzahlbar (2/3)	98.75	99.—	
„ „ (1/3)	97.50	98.—	
Loose v. J. 1839	235.—	236.—	
„ „ 1854 (4%) zu 250 fl.	90.50	91.—	
„ „ 1860 zu 500 fl.	96.40	96.60	
„ „ 1860 zu 100 fl.	106.—	106.50	
„ „ 1864 zu 100 fl.	117.75	118.—	
Staats-Domanen-Pfandbriefe zu 120 fl. 8 W. in Silber	129.—	130.—	
B. Grundentlastungs-Obligationen.		Für 100 fl.	
	Geld	Waare	
Böhmen	zu 5 pCt.	95.50	96.50
Galizien	„ 5 „	74.50	75.25
Nieder-Oesterreich	„ 5 „	98.—	99.—
Ober-Oesterreich	„ 5 „	95.50	96.50
Siebenbürgen	„ 5 „	75.75	76.20
Steiermark	„ 5 „	94.—	95.—
Ungarn	„ 5 „	79.75	80.—

C. Actien von Bankinstituten.		Geld Waare	
Anglo-östr. Bank abgeseh.	316	317.—	
Anglo-ungar. Bank	94.—	96.—	
Bankverein	231.50	232.50	
Boden-Creditanstalt	380	385.—	
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	255.50	255.70	
Creditanstalt, allgem. ungar.	84	84.50	
Escompte-Gesellschaft, n. ö.	868.	870.—	
Franco-östr. Bank	118.50	119.—	
Genaralbank	86.—	86.50	
Nationalbank	718	719	
Niederländische Bank	—	—	
Bereinsbank	108.75	109.25	
Verkehrsbank	112.—	113.—	
Wiener Bank	74.50	75.—	
D. Actien von Transportunternehmungen.		Geld Waare	
Alföld-Humaner Bahn	172.50	173.—	
Böhm. Westbahn	238.—	240.—	
Carl-Ludwig-Bahn	237.—	237.25	
Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	588.—	590.—	
Elisabeth-Westbahn	207.25	207.75	
Ferdinands-Nordbahn	2247.—	2252.—	
Königsbrunn-Varaszer-Bahn	171.50	172.50	
Franz-Josephs-Bahn	188.25	188.75	

E. Pfandbriefe (für 100 fl.)		Geld Waare	
Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5 pCt. in Silber	107.40	107.60	
do. in 33 Z. rückz. zu 5 pCt. in ö. W.	90.30	90.50	
Nationalbank auf ö. W. verlosb.	98.—	98.25	
zu 5 pCt.	98.—	98.25	
Def. Hypb. zu 5 1/2 pCt. rückz. 1878	97.80	98.30	
ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2 pCt.	90.75	91.—	
F. Prioritätsobligationen.		Geld Waare	
Lemberg-Glern-Zaffner-Bahn	205.—	205.50	
Lloyd, österr.	369.—	371.—	
Omnibus	127.—	135.—	
Rudolfs-Bahn	166.25	166.75	
Siebenbürger Bahn	169.50	170.—	
Staatsbahn	402.—	403.—	
Südbahn	194.70	195.—	
Süd-nordb. Verbind. Bahn	174.50	175.—	
Theiß-Bahn	233.—	234.—	
Tramway	213.—	213.50	

G. Privatlose (per Stück.)		Geld Waare	
Creditanstalt f. Handel u. Gew. zu 100 fl. 8 W.	161.50	162.—	
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	14.50	15.50	
H. Wechsel (3 Mon.)		Geld Waare	
Angsburg für 100 fl. südd. W.	101.80	102.—	
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	101.90	103.10	
Hamburg, für 100 Mark Banco	91.30	91.35	
London, für 10 Pfund Sterling	122.35	122.55	
Paris, für 100 Francs	48.40	48.50	
I. Cours der Geldsorten		Geld Waare	
K. Münz-Ducaten	5 fl. 78 tr.	5 fl. 80 tr.	
Napoleonsh'or	9 „ 73 „	9 „ 74 „	
Bereinsthaler	1 „ 80 1/2 „	1 „ 81 1/2 „	
Silber	121 „	121 „ 50 „	
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung	86.—	Geld, 94 Waare.	

Der Ministerpräsident Graf Potocki hat den Polen bei der am Montag stattgefundenen letzten Conferenz Ernennung eines Ministers für Galizien, der allen Sitzungen des Ministerrathes bei Verhandlung galizischer Angelegenheiten mit beratender Stimme beizuwohnen und alle diesbezüglichen Beschlüsse contrasigniren soll; vollständige Autonomie in Schulangelegenheiten inclusive der Gesetzgebung; eine gewisse Summe aus den Staatseinnahmen für gewisse unabwiesbare Landesbedürfnisse zu Schul- und Verwaltungszwecken; bedingungsweise Sanctionirung der bisher nicht sanctionirten Landtagsbeschlüsse; endlich in Bezug auf Punkt 3 der galizischen Resolution (betreffend größtentheils Kompetenz des Landtages) im Großen und Ganzen dieselben Concessionen, welche ihnen das Reichbauer'sche Programm gewährt — in Aussicht gestellt, dagegen die Einsetzung einer verantwortlichen Landesregierung und die Festsetzung einer finanziellen Beitragsquote zu Reichszwecken abgelehnt. Die „Presse“ vernimmt, daß Graf Ludwig Wodzicki als eventueller Minister für Galizien, Herr von Grocholski als Statthalter von Galizien designirt sei. — Palacky wurde gestern in Brünn erwartet, wo er mit Prazak conferiren soll.

Telegraphische Wechselcourse vom 31. Mai.

5perc. Metalliques 60.10.	5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 60.10.	5perc. National-Anlehen 69.45.
1860er Staats-Lose 96.90.	Banctactien 718.	Credit-Actien 254.80.
London 122.55.	Silber 120.25.	Napoleonsh'ors 9 75 1/2.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 30. Mai. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen per Metzen	5	40	Butter pr. Pfund	—	50
Korn	4	10	Eier pr. Stück	—	14
Gerste	3	60	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	2	10	Rindfleisch pr. Pfd.	—	24
Halbfrucht	4	50	Kalbsteisch	—	24
Heiden	3	20	Schweinefleisch	—	—
Hirse	3	84	Schöpfenfleisch	—	—
Kukuruz	3	90	Hühnel pr. Stück	—	26
Erdäpfel	2	—	Tauben	—	20
Linien	4	80	Heu pr. Centner	2	30
Erbsen	4	80	Stroh	—	1
Fisolen	3	84	Holz, hartes, pr. Kst.	6	50
Rindschmalz pr. Pfd.	—	45	— weiches	—	—
Schweinschmalz	—	45	Wein, rother, pr. Eimer	8	—
Spec. frisch	—	—	— weißer	7	—
Spec. geräuchert, Pfd.	—	40			

Angewandte Fremde.

Am 30. Mai. Stadt Wien. Die Herren: Grebner, Kaufm., von Wien. — Heimann, Repräsentant des Anker. — Edel v. Cannat, Gutbesitzer, aus Kärnten. — Frau Weinländer, Private, von Klagenfurt. Elefant. Die Herren: Steinböck, technischer Versicherungs-Inspecteur, von Wien. — Patrizi, Privatier, von Triest. — Clerini, Handelsmann, von Mailand. — Schwarzer, Handelsreisender, von Wien. — Graf Lichtenberg, von Prapretschhof. — Wandner, Kaufm., von Olmütz. Mohren. Herr Fichtel, Handelsm., von Graz. Sternwarte. Die Herren: Fährtratt, von Graz. — Prauzil, von Asica. — Zwickar, von St. Ruprecht.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 0° R. reducirt	Temperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Pariser Linien
6 U. Mg.	326.05	+ 9.6	windstill	halbheiter	
31. 2 „ N.	325.12	+ 21.4	SW. mäßig	halbheiter	0.00
10 „ Ab.	325.05	+ 15.0	SD. schwach	größtly bew.	

Tagüber wechselnde Bewölkung, Nachmittags Südwestwind. Der Laibachfluß schmutziggelb von den Tagen zuvor stattgehabten starken Niederschlägen in der Billiggrazer Gegend. Das Tagesmittel der Wärme + 15.3°, um 1.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.